

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 108

Mittwoch, den 13. September 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad. Schichtderbholz-, Ninden- und Reisach-Verkauf.

Am Mittwoch, den 20. September 1899
mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad kommen zum
Verkauf aus dem Schlag II. 102 Bord.
Altkoch:

Rm.: 10 tannene Scheiter, 9 buchene
und 52 tannene Ausschussscheiter und
Prügel, 1 buche und 114 tannene An-
bruch und Abfallholz, sowie 50 tannene
Brennrinde und 65 tannene Reieprügel.
Der größte Teil dieses Holzes liegt am
Kollwassersträßle beim Lager, das übrige
an der Langsteig.

Ferner vom Scheidholz aus II. Unt.
Eiberg- und Gypshut:

Rm.: 5 tannene Scheiter, 28 buchene,
1 birkene und 265 Nadelholz-Ausschuss-
scheiter und Prügel, 1 eiche, 7 buche,
15 birke und 383 Nadelholz-Anbruch
und Abfallholz, sowie 85 Nadelholz-
Reieprügel und 23 tannene Brennrinde
aus II. 41 Löwenkopf und II. 39 Ober.
Schabbesweg wie auch 17 dto. aus II.
70 Wasserfalle.

Stadt Wildbad.

Sand-Verkauf.

Am Donnerstag, den 14. Sept. 1899
nachmittags 6 Uhr

kommen auf dem Rathause im öffentlichen
Auffreich zum Verkauf:

60 Rbm. Sand im Blöcherweg und
3 Rbm. Sand im Grundweg.

Stadtpflege

Neues Sauerkraut

ist zu haben bei

Chr. Batt.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehlen

G. Lindenberger,
Kgl. Hoflieferant.

Doppelbuchstaben

jeder Vor- u. Zunahme, für Wäsche aufzu-
nähen empfiehlt

G. Nieginger.

Fahrnis-Verkauf.

Wegzugshalber kommen am

Donnerstag, den 14. September 1899

nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung von Frau Kaufmann Schobert Witwe
beim Bahnhof

nachfolgende Gegenstände gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

- 1 Plüschgarnitur mit 2 Sessel,
- 1 Sopha,
- 2 polierte Bettstellen mit Rosten und Polster,
- 1 Strohmattreze mit Polster,
- 1 Sekretär,
- 1 Kinderbettrost,
- 1 Küchenbuffet,
- verschiedene Bettstücke,
- 1 Kinderstuhlwagen,
- 2 Puppenwagen, 1 Puppenwiege,
- 1 Puppenküche, Speisekammer und Stube
und noch verschiedener Hausrat.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 16. September 1899

in das „Hotel Maisch“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung
annehmen zu wollen.

Josef Hannotte,
Frida Schmid.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof z. gold. Löwen aus.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Stadtbürgerschaft.

107 Hauptstr. 107 **Wildbad** 107 Hauptstr. 107

Einem geschätzten Publikum von hier und Umgegend zur gefl. Kenntnis
dass wir Ende dieser Woche einen

Ausverkauf

fertiger

Herren-, Burschen- und Knaben-Kleider

in jeder Ausführung und Preislage

hier eröffnen werden und halten uns bei Bedarf bestens empfohlen.

 Näheres durch Plakate! 

Hochachtend

Pick & Co.

Inh. Pick & Riexinger, Kleiderfabrik, Cannstatt a. N.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl
Neuheiten in Blousen, Röcken,
Schürzen, Kragen u. Manschetten,
Cravatten, Handschuhe, Taschentücher,
Kinderkleidchen u. Hü-
tchen zu billigsten Preisen.

Turnverein Wildbad.



Heute Mittwoch
abends 8 Uhr
V e r s a m m l u n g
im wilden Mann.
Der Vorstand.

CIGARREN

Nicotin-Arm

empfehl

Carl Wilt. Bott.



Fahrnis-Versteigerung.

Nächsten Montag den 18. ds.
von Vormittags 9 Uhr an

läßt Unterzeichneter in seinem Hause eine Versteigerung abhalten,
wobei vorkommt:

Kästen, Comode (worunter 1 mit eingelegten
Figuren und mit großem Spiegel) Tische, Waschtische, Stühle,
Bettladen, Bettrösche, Sofa, 1 Fauteuil, Matratzen, Betten,
Spiegel, Vorhänge und allerlei Hausrat.

Albert Fuchslocher,
Faschnernmeister.

W i l d b a d.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfehl

G. Lindemberger, Conditior.

Vogel-Bisquit

empfiehlt

H. Wechtle.

Gummi- Betteinlagen

empfiehlt

G. Nieringer.

Guter frisch gebrannter

CAFÉ

ist stets zu haben bei

A. N. Gutbub.

Spirituosen:

Arac de Batavia
Cognac franz.
Heidelbeergeist
Kirschwasser
Rum de Jamaica
und diverse feine Liqueure
bringt in empfehlende Erinnerung.

Chr. Brachhold.

Schuld- u. Bürg-Scheine

empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Gasthof z. Sonne.

Freitag, den 15. September

Meßelsuppe

wozu höflichst einladet.

Robert Weber z. Sonne.



Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 16. September 1899

in den Gasthof zur „Sonne“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung
annehmen zu wollen.

Robert Rothfuss,
Wilhelmine Rath.

Kirchgang um 1 Uhr von der Restauration Gustav Toussaint aus.

N u n d s h a u.

Se. Maj. der Kaiser hat den Intendanten des kgl. Hoftheaters beauftragt, allen Mitgliedern der Hofbühne, welche zum Gelingen der vortrefflichen Freischühnauaufführung beigetragen haben, seine ganz besondere Anerkennung auszusprechen; ebenso hat der Kaiser in einem Dankschreiben an Stadtschultheiß Gauß der Stadt und Einwohnerschaft Stuttgart den kaiserlichen Dank ausgesprochen.

Den bekannten Neckarsulmer Fahrradwerken Akt.-Ges. Kgl. Württ. Hoflieferanten Neckarsulm werden seitens der Intendantur des XIII. Königl. Württ. Armeekorps neuerdings wieder Lieferungen in Armeefahrädern für sämtliche Infanterie-Regimenter zu teil, was ein Beweis von der Vortrefflichkeit und Kriegsbrauchbarkeit dieser bewährten einheimischen Marke ist.

Cannstatt, 9. Sept. Bei dem heftigen Gewitter am Donnerstag schlug der Blitz in die Stromzuleitung vom Elektrizitätswerk zur Straßenbahn, wodurch eine kurze Betriebsstörung entstand. In dem benachbarten Fellbach wurde infolge Blitzschlags eine gefüllte Scheuer eingestürzt. Eine halbe Stunde von hier, bei Münster, schlug der Blitz in den Neckar mit der Wirkung, daß eine Menge Fische jeder Größe an die Oberfläche des Wassers geschleudert wurden, sich auf den Rücken legten und verendeten. Die Gewitter hielten gestern den ganzen Tag an und selbst bei nur schwach bewölktem Himmel hörte man tosendes Donnerrollen; wohlthuende Abkühlung ist übrigens jetzt eingetreten.

Horb, 9. Septbr. Der Gewittersturm vom letzten Donnerstag hat auch an den Hopfenanlagen auf den Markungen Bilschingen, Eutingen, Göttesingen, Bollmaringen, Baisingen und Ergenzingen bedeutenden Schaden verursacht. Fast kein Hopfengarten blieb verschont, Hunderte von Stangen wurden in vielen Beständen abgerissen und umgeworfen. Am schlimmsten

hat der Sturm in der Markung Horb im Gewand Auktort gehaust, wo die Drahtanlagen total ruiniert wurden. Die Wiederherstellung der Anlagen erfordert große Opfer. Da wo Stangen verwendet sind, wurden gestern durch Aufrichten der Stöcke und Befestigen an nebenanstehenden Stangen Vorkehrungen gegen das Verderben der Hopfen getroffen.

Berlin, 8. Sept. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Wir sind ermächtigt, nachstehend die Erklärungen zu wiederholen, welche hinsichtlich des französischen Hauptmanns Dreyfus die kaiserliche Regierung bei loyaler Beobachtung der Angelegenheit zur Wahrung ihrer eigenen Würde und zur Erfüllung einer Pflicht der Gerechtigkeit gegeben hat. Votschaster Graf Münster gab auf Befehl des Kaisers im Dezember 1894 und im Januar 1895 dem Ministerpräsidenten Dupuy und dem Präsidenten der Republik Cochin-Perier wiederholt Erklärungen dahin ab, daß die kaiserliche Votschaft in Frankreich niemals weder direkt noch indirekt irgendwelche Beziehungen zum Hauptmann Dr. unterhalten habe. Staatssekretär v. Bülow gab am 24. Januar 1898 in der Budgetkommission des Reichstags die Erklärung ab: Ich erkläre auf das allerbestimmteste, daß zwischen dem gegenwärtig auf der Teufelsinsel befindlichen französischen Exkapitän Dreyfus und uns Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben.

Rennes, 10. Septbr. Das Urteil des Kriegsgerichts lautet wie folgt: Im Namen des französischen Volkes! Heute am 9. Sept. 1899 hielt das Kriegsgericht des 10. Armeekorpsbezirks zu Rennes eine Sitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Präsident hat folgende Frage gestellt: Ist Hauptmann Alfred Dreyfus, vom 14. Artillerieregiment, kommandiert zum Generalstab der Armee, schuldig, im Jahre 1894 Nachenschaften angezettelt zu haben oder Beziehungen mit einer fremden Macht oder

mit einem ihrer Agenten unterhalten zu haben, um sie zu veranlassen, Feindseligkeiten zu begehen oder Krieg gegen Frankreich zu unternehmen oder ihr die Mittel dafür zu liefern, indem er ihr die im Bordereu aufgezählten und im Urteil des Kassationshofes vom 3. Juni 1899 erwähnten Schriftstücke überlieferte? Die Stimmen wurden gesondert eingesammelt, indem man bei dem untersten Grade und beim Dienstjüngsten begann. Das Kriegsgericht erklärte, und zwar mit 5 gegen 2 Stimmen „Der Angeklagte ist schuldig“ und mit Majorität „Es sind mildernde Umstände vorhanden.“ Infolge dessen ist Alfred Dreyfus zu zehnjähriger Haft verurteilt. Das Gericht setzte die Dauer der körperlichen Haft auf das gesetzlich zulässige Minimum fest. Gemäß Gesetz vom 22. Juli 1863, abgeändert am 19. Dezember 1871 ist Dreyfus zu degradieren. Dem Regierungskommissär wird befohlen, vor der ins Gewehr getretenen Wache dem Verurteilten das Urteil vorlesen zu lassen und ihm anzukündigen, daß ihm eine Frist von 24 Stunden zur Einlegung der Berufung zusteht.

Rennes, 11. Septbr. Labori war es, der Dreyfus als erster seine neue Verurteilung mitteilte. Demange war zu bewegt und durch die Anspannung zu erschöpft. Er überließ daher Labori diese peinliche Mission. Sie sind verurteilt?, sagte Labori leise zu Dreyfus, indem er ihn in seine Arme schloß. „Sie sind zur „Detention“ verurteilt. Sie werden aber nicht zur Teufelsinsel zurückkehren. Nach der Umarmung schüttelte Dreyfus seinem Verteidiger die Hand und sagte nur: „Trösten Sie meine Frau!“ Irgeendwelche Bewegung zeigte der Verurteilte nicht. Einige Minuten darauf verlas ihm der Gerichtsschreiber das Urteil. Frau Dreyfus nahm die Verurteilung ihres Gatten mit Fassung auf. Labori und Demange sind noch abends nach Paris zurückgekehrt.

Wie mich Dein Auge traf!

Wie mich dein Auge traf, das himmlisch süße,
An jenem Abend, wo bei Spiel und Tanz
Mir deine Hände winkten heimlich Grüße,
Wo dich umstrahlte deiner Jugend Glanz.

Wo aller Herzen dir entgegen schlugen
Und aller Blicke nur auf Dir geruht,
Wo Lust und Liebe deine Füße trugen,
Wo dich das Glück umfloß in tiefer Glut.

An jenem Abend war's, wo leises Leben
Durch meine wonnetrunke Seele ging,
Als bei des munteren Tanzes leichtem Schweben,
In heißem Sehnen dich mein Arm umfing.

Da schwelgt ich ganz im Glück der schönen Stunden
Die Brust durchwogte tief geheimnisvoll
Die Ueberfreude, daß ich dich gefunden,
Die — ach so köstlich — mir den Busen schwoll.

Und wenn ich dann daheim die gold'nen Sterne
Durch das umrannte Fenster blinken sah —
Warst du, wie sie, in unermess'ner Ferne,
Und altes Herzleid war wieder da.

Die Ehre des Hauses.

Novelle.

Originalbearbeitung nach dem Englischen von
Klara Rheinau.

4) (Nachdruck verboten.)

„O stille, Walter!“ rief Rosa, voll be-
leibigter Würde sich hoch aufrichtend; „ich
darf Sie nicht länger anhören, sonst würde
ich mich ernstlich erzürnen. Sahen Sie je
eine niedrige Haltung von Mama, oder
haben Billy und ich Ihnen wirklich Grund
zu dieser Annahme gegeben, daß wir so
leicht zu gewinnen seien? Einem Fremden
wäre es zu vergeben, wenn er uns so falsch
beurteilte, aber Sie Walter, der Sie häufig
unser Gast waren und als einer der Unsrigen
betrachtet wurden, sollten uns doch besser
kennen!“

„Verzeihen Sie mir Rosa, liebe Rosa!“
bat Walter erregt. „Ich bin unglücklich,
denn ich sehe jetzt tausend Hindernisse, wo
ich nicht ein einziges vermutete. Das Er-
wachen aus meinem süßen Traum ist bitter,
entsetzlich bitter.“

„Haben Sie Geduld, Walter,“ flüsterte
Rosa, begütigend ihre Hand auf seinen
Arm legend, noch eine ganz kleine Weile
Geduld!“

„Und wird meiner Geduld jemals die
erstrebte Belohnung zu Teil werden?“
fragte Walter, Rosas zarte Hand an seine
Lippen führend. „Ach, Sie wollen mir
nicht antworten, und ich verdiene diesen vor-
wurfsvollen Blick. Es war Unrecht von
mir, diese on Sie zu richten, ehe ich dies
lähn in Anwesenheit Ihres Vaters gethan
habe.“

„Es läutet zum Diner — ich muß
gehen,“ murmelte Rosa, sich losreisend.
„Leben Sie wohl, Walter; auf baldiges
Wiedersehen!“

In der nächsten Sekunde war sie aus
dem Zimmer verschwunden.

Inzwischen hatte der Lakai Frau Mer-
vyns zur Befriedigung aller Beteiligten den
Auftrag seiner Herrin vollzogen. Die ver-
unglückte Frau hatte das empfangene Gold-
stück von allen Seiten betrachtet und sich
dann genau nach der Adresse der vornehmen
Dame erkundigt, deren Generosität sie diese
reiche Gabe verdankte. Die Folgen ihres
Unfalls schien sie bereits völlig überwunden
zu haben und noch einem höflichen Abschied

von dem Apotheker trat sie den Heimweg
an. In die erste Restauration jedoch, an
welcher sie vorüberkam, trat sie ein und
bestellte sich ein reiches Mahl, das sie mit
währem Heißhunger verzehrte.

„Ein hübsches Tagewerk,“ sprach sie für
sich. „Verließ meine Wohnung heute Morgen
mit leerem Beutel und kehre nun verhältnis-
mäßig reich dahin zurück. Denn dieser
Goldfuchs soll nur der erste von vielen
weiteren sein. Der Unfall war das größte
Glück, was mir passieren konnte, voraus-
gesetzt, daß ich mich nicht irrte, und dies
glaube ich kaum. Ich werde Ihnen einen
Besuch abstatten, meine gnädige Frau
Mervyn, in etwa einer Stunde sollen Sie
die Ehre haben. Unsere Begegnung wird
vielleicht keine so angenehme sein, aber ich
habe schon Schlimmeres ertragen, als die
Drohungen einer machtlosen Frau, und die
Gnädige wird nicht zu weit zu gehen wagen,
aus Angst, ich könnte reden. Die Aristok-
raten verabscheuen Skandal und unbrqueme
Leute.“

Der starke Wein, vielleicht auch ein
leichter Schwindel machten die Frau so
schläfrig, daß sie wider Willen in einen
tiefen Schlummer sank, aus dem sie nach
einer Weile fröstelnd erwachte.

„Beinahe neun Uhr, und ich muß doch
heute noch meine Wohnung in Comben
Tower erreichen. Soll ich meinen Besuch
auf eine passendere Zeit verschieben?“

Sie schien eine Weile zu überlegen, aber
schließlich kam ihr der Gedanke, daß es
stets am besten sei, das Eisen zu schmieden,
so lange es heiß ist, und sie verließ rasch
entschlossen das Haus.

Oberst Mervyns Diener war nicht wenig
überrascht, die seltsame Frau beim Öffnen
der Thür vor sich zu sehen.

„Die gnädige Frau und die jungen
Damen befinden sich mit mehreren Besuchern
im Salon,“ sagte er; „ich bezweifle, daß
Sie eine der Damen sehen können. Wollen
Sie denn nicht morgen Vormittag vor-
sprechen? Das wäre eine weit passendere
Zeit für Sie.“

„Mein lieber junger Mann, das muß
ich wohl am besten wissen,“ versetzte die
Frau, lech in die Halle eintretend. „Mit
den jungen Damen habe ich nichts zu thun;
ich will nur Frau Mervyn sprechen, und
wenn Sie mich nur melden wollen, so wird
sie sicher sogleich erscheinen.“

„Es ist schon so spät am Abend,“
meinte der Diener, immer noch zögernd.
„Wie wäre es, wenn ich Frau Mervyns
Jose herbeiriefe?“

„Damit wäre mir nicht gedient, mein
lieber Freund. Sehen Sie, Frau Mervyn
hat etwas in der Apotheke zurückgelassen —“
sie zog ein Taschentuch teilweise aus ihrem
Beutel — „und dies möchte ich ihr persön-
lich zustellen. Ich habe mich stets in respek-
tabler Sphäre bewegt und liebe es, mich
sein zu benehmen. Und nun, mein Freund,
melden Sie mich Ihrer Herrin; und —
was für ein Zimmer ist dies? — das
Speisezimmer?“ fragte sie, ungenirt eine
Thür öffnend. „Ach, wie behaglich warm,
hier möchte ich auf Frau Mervyns Ankunft
warten.“ Sie machte die glimmenden Kohlen
zu neuer Glut an, zog sich einen Sessel
an den Kamin und ließ sich ohne Weiteres
mit vielem Behagen darin nieder.

Einer solch' ungenirten Besucherin fühlte
der Lakai sich nicht gewachsen; aber zu vor-
sichtig, um die Dame allein zu lassen, ließ
er ihre Botschaft an Frau Mervyn durch
einen andern Diener übermitteln und machte
sich im Zimmer etwas zu schaffen, jede
Bewegung der fremden Frau scharf be-
obachtend.

Diese bemerkte mit lächelnder Miene
seine Manöver. „Sie haben mich anmelden
lassen, junger Mann? Schönsten Dank;
Ihr langes Zögern nehme ich Ihnen gar
nicht übel. Ach, da erscheint sie schon!
Ihre ergebenste Dienerin gnädige Frau!“
fügte sie bei, der Eintretenden eine tiefe
ehrerbietige Verbeugung machend. „Ich
schäme mich wirklich, Sie so zu belästigen,
gnädige Frau, aber ich konnte nicht mit
ruhigem Gemüt zur Ruhe geben, ohne Ihnen
für die unendliche Güte zu danken, die Sie
einer armen unglücklichen —“

(Fortsetzung folgt.)

In Leo Mündle's Schuh-Fabriklager
Deimlingstraße Ecke Marktplatz, in Pforz-
heim, findet wegen baulicher Veränderung
ein Räumungs-Ausverkauf statt, bei dem
alle Preise ermäßigt sind. Es kosten z. B.
gute starke Herren-Zugstiefel M. 4.50.
starke Frauen-Schuh-Schuhe M. 3.20.
Damen-gelb Spangenschuhe M. 2.75 u.